

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 64 (1977)
Heft: 22: Lehrerfortbildung : Aufgabe und Bedeutung II

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

staltet Szenen aus dem Leben des bekannten mittelalterlichen Bettelmönchs. Ab 6. Schuljahr.

12./19. Dez.: *Ein Blick in meine Werkstatt*. Der Komponist Armin Schibler zeigt an Beispielen aus seiner Tätigkeit, wie er die Gestaltung seiner Werke vornimmt. Ab 6. Schuljahr.

16./21. Dez.: *Er hät sich um eus kümmeret* (Wiederholung). Das Adventsspiel von Hedwig Bolliger beleuchtet die Schwächen des heutigen Weihnachtsdenkens und -festes. Ab 6. Schuljahr.

Schulfernsehsendungen Dezember 1977

V = Vor-Ausstrahlung für Lehrer 17.30–18.00 Uhr
A = Sendezeiten für die Schulen 9.10–9.50 Uhr und 10.30–11.10 Uhr

B = Sendezeiten für die Schulen 10.30–11.00 Uhr und 11.10–11.40 Uhr

2. Dez. (V); 6. Dez. (B); 10. Dez. (A): *Hugo Loetscher*. Die Produktion des Schweizer Schulfernsehens bietet anhand ausgewählter Werkauschnitte eine literarische Collage über Leben und Wirken des heutigen Schweizer Schriftstellers. Ab 10. Schuljahr.

Folge 1: Gewinnung von Erdgas

6. Dez. (V); 13. Dez. (A); 17. Dez. (B)

Folge 2: Braunkohle (Rekultivierung)

13. Dez. (V); 20. Dez. (A); 24. Dez. (B)

Weltkunde. Die beiden Sendungen des WDR-Schulfernsehens geben Einblicke in die Förderung zweier Urprodukte und in deren Verwertung. Ab 6. Schuljahr.

9. Dez. (V); 13. Dez. (B); 17. Dez. (A): *Martin Luther – die neue Lehre*. Aus der Reihe «Entscheidungen im 16. Jahrhundert» wird der Beitrag über das Wirken des deutschen Reformators und dessen Bedeutung gezeigt. Ab 10. Schuljahr.

16. Dez. (V); 20. Dez. (B); 24. Dez. (A): *Der Bär, der ein Bär bleiben wollte*. Die Produktion der Tele-Film Saar erzählt eine Märchengeschichte mit Erlebnissen eines Bären, der als Mensch behandelt wird, aber seiner originalen Bestimmung entsprechend leben will. Ab 1. Schuljahr.

Walter Walser

Bücher

Spiel

«*spielend lernen*»: «2 mal 7 bunte Denkspiele». «schweizer jugend»-Verlag, 4500 Solothurn, Fr. 7.85.

«2 mal 7 bunte Denkspiele», so heisst ein bunt gestalteter Arbeitsblock (Format A4). Die Idee, die dahintersteckt: herkömmliche Mathematik und damit zusammenhängende Denkvorgänge auf eine spielerisch-attraktive Art darzustellen. Ge-

staltet wurden die 14 Aufgaben von Prof. Paul Roth (Ideen), Mathematiklehrer am Kantonalen Lehrerseminar Solothurn, und vom Grafiker Theo Fluri. Mit Hilfe von Kopf, Bleistift und Schere können die gestellten Zahlen- und Spielaufgaben direkt auf dem jeweiligen Blatt gelöst werden. Grundlage der «2 mal 7 bunten Denkspiele» bildet eine Serie der Jugendzeitschrift «schweizer jugend», die seit einigen Jahren erfolgreich getestet wurde. Der Arbeitsblock bietet eine amüsante «Trainingshilfe» für den einzelnen Schüler, aber auch ein willkommenes Mittel für den Lehrer, seinen Mathematikunterricht lebendiger zu gestalten. Da die Aufgaben verschiedene Schwierigkeitsgrade aufweisen, ist er für Schüler vom 4. bis 8. Schuljahr geeignet. V. B.

Susanne Stöcklin-Meier: Falten und spielen. Verlag Orell Füssli, Zürich 1977. 143 Seiten mit über 150 Abbildungen, Fr. 18.50.

Papier ist ein herrliches Spielmaterial und für Kinder jederzeit greifbar. Beim Falten verwandeln sich wertlose Zeitungen, Zettel und Packpapiere in lustige Spielsachen: Schiffe, Flieger, Taschen, Tiere oder Ziehharmonikas. Die Kinder lernen dabei sich zu konzentrieren, exakt zu arbeiten, und sie entwickeln ihre Fingerfertigkeit.

Falten lernt man durch Nachahmen. Darum gehört dieses Buch in die Hände von Eltern, Grosseltern, Kindergärtnerinnen, Krippenleiterinnen, Kinderschwestern und Unterstufenlehrerinnen und -lehrern. Sie können mit diesem Buch nicht nur die Faltformen an die Kinder weitergeben, sondern auch die vielen Spielmöglichkeiten, Verse, Lieder und Geschichten.

«Falten und spielen» ist für gross und klein eine Fundgrube. Susanne Stöcklin-Meier hat in dieser Sammlung die schönsten Faltformen zusammengetragen. Die aussagekräftigen Fotos von Niggi Bräuning illustrieren den Text aufs beste. V. B.

Schreiben und zeichnen Sie auch?

128 Seiten, 14,5×21 cm, blauer Leineneinband mit Goldprägung, Fr./DM. 18.–. 32 Seiten mit Beiträgen von 7 Autoren zur Aktivierung moderner (An-) «Alphabeten» und (A-)Grafiker.

96 Seiten Qualitätspapier zum Schreiben und Zeichnen. (Tagebuch, Notizbuch, Skizzenbuch, Werkbuch, Erinnerungsbuch . . .)

Verlag Rolf Kugler, Oberwil/Zug 1976.

Das anregende «Buch» kann Lehrern und Schülern der Sekundar- und Mittelschulen empfohlen werden. CH

Pestalozzi-Kalender 1978

Ein Schiff mit einer wohlausgesuchten, jugendnahen Fracht von weltweit aktuellen, aber auch heimatischen Themen, mit Unterhaltung und An-

leitung zu eigenem Tun – das ist der neue *Pestalozzi-Kalender*. Ein ideales Geschenk für unsere Buben und Mädchen.

Er kann in allen Papeterien und Buchhandlungen, direkt auch bei Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich, Telefon 01 - 32 72 44, bezogen werden. Zum gleichen Preis wie letztes Jahr: Fr. 10.90. V. B.

Kantonale Gesetzgebungen zur erzieherischen, schulischen und beruflichen Förderung Behinderter

Zusammengestellt und bearbeitet von *Barbara Gysi* und *Alois Bürlì*.

Herausgegeben mit Unterstützung der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren und in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen.

1222 Seiten in 2 Ordnern. 1977 (wird laufend ergänzt). Fr./DM 55.–.

Das Sonderschulwesen und die Behindertpädagogik der Schweiz hat sich in den letzten Jahren sehr stark entwickelt. Parallel dazu erliessen die Kantone die rechtlichen Grundlagen und Bestimmungen zur erzieherischen, schulischen und beruflichen Förderung Behinderter. Eine genaue Kenntnis und eine aktuelle Übersicht über die betreffenden Gesetzgebungen fehlten bis anhin. Die im Wortlaut wiedergegebenen Gesetzestexte und vor allem das über 80 Seiten umfassende Sachregister erlauben erstmals einen Einblick in Organisation und Struktur kantonaler Behindertenhilfe.

Die Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik (SZH) in Luzern hat alle Sonderschulbestimmungen und ähnliche Erlasse zusammengestellt, die am 1. Januar 1977 Gültigkeit haben. Das reichhaltige Material enthält kantonale Erziehungs- und Schulgesetze, kantonale Verordnungen, Regierungsratsbeschlüsse, Reglemente, Dekrete, Richtlinien, die Aufschluss geben über

- die vorschulische, schulische und berufliche Förderung, Bildung, Betreuung aller Behindertengruppen,
- die verschiedenen Einrichtungen und Förderungsmassnahmen für Behinderte, z. B. Sonderschulen, Hilfsschulen, Kleinklassen, Sonderschulen, Heime für Behinderte und Erziehungsschwierige, Behindertenwerkstätten, Beratungs- und Behandlungsstellen (schulpsychologische, evtl. schulärztliche, kinderpsychiatrische Dienste, Erziehungsberatungs- und Frühberatungsstellen usw.),
- die Ausbildung und Anerkennung des pädagogischen Personals, z. B. Sonderklassenlehrer, Hilfsschullehrer, Heilpädagogen, Heimerzieher,

Logopäden, Legasthenietherapeuten, Früherzieher, Erziehungsberater, Schulpsychologen.

V. B.

«Besseres Deutsch»

Ein Buch von Alfred Gleiss

Endlich ein heutige Sprachfehler, Sprachtorheiten, Sprachmäzchen *wertendes* Buch! Während Rechtschreib- und Stilwörterbücher oft kommentarlos «Richtiges» und «Falsches» aufführen, sagt Alfred Gleiss als engagierter Sprachkritiker unverblümt, was er von gedankenlos verwendeten, unlogischen, papierenen, in Mode gekommenen, verschwommenen, langfädigen, überflüssigen Ausdrücken hält.* Er zeigt unser Sprachsündenregister. Aber dank seinen Verbesserungsvorschlägen neben den schlechten Beispielen geschieht es auf einprägsame, dank seiner frischen, humorvollen Sprache zugleich auf kurzweilige Art. Schon das Wortspiel mit dem Untertitel und seinem Namen (Gleis/Gleiss) weist auf sprachspielerische Fähigkeiten. Während Luther noch dem Volk aufs Maul geschaut hat, meinen heutige Schreiber in jedem Fall originell sein zu müssen. Druckerschwärze und Elektronik lassen die «Unsitten der <feinen>, geschriebenen Sprache übergreifen auf die <solide>, anspruchlose gesprochene Sprache, auf die Normal-, Alltags-, Umgang- oder auch Gemeinsprache. Die eine steckt die andere an. Die Schreibe verdirbt die Sprache.» Den Vorwurf, ein Eiferer zu sein, kann Gleiss leicht nehmen – denn die Notwendigkeit seines Buches ist dem Sprachfreund offensichtlich. Dass er in vielem auf verlorenem Posten kämpft, weiss er selbst.

Neben einem allgemeinen Sündenregister zeigt Gleiss Korrespondenzsünden im Bürodeutsch, wühlt er in der Grabbelkiste des Vermischten, klärt er auf über Grammatisches und bringt er (abschreckende) Beispiele aus Fachsprachen. Er wendet sich gegen die gleichen gedankenlos verwendeten Ausdrücke, die auszumerzen Verfasser und Hersteller einer gut redigierten und korrigierten Zeitung, eines Buches, einer anspruchsvollen Drucksache nie müde werden dürfen – auch wenn diese Ausdrücke Dutzenden von gehetzten oder unsorgfältigen Schreibern oder unfähigen Übersetzern immer von neuem «entspringen». Aus der Fülle seien bloss erwähnt: anheben, absinken, unter Beweis stellen, beinhalten, im Raume stehen, in etwa, unverzichtbar (hier – auch anderswo) – mit der lobenden Zitierung W. Heuers), Zielsetzung, Rückschau, Zweckbestimmung. Es zeigt sich, dass solche Ausdrücke, die der Hirtenknabe für Beweise besserer Sprachkenntnis seiner nördlichen Verwandten hält, dies mitnichten sind, im Gegenteil auch in ihrem Ursprungsland von der Sprachkritik verdammt werden. Aber wie weltmännisch kommt sich besagter

Hirtenknabe vor, wenn er «in etwa» verwenden kann oder etwas «ins Haus stehen» hat. – Einige Druckfehler, wie zum Beispiel «Neue Züricher Zeitung» (neben der richtigen Schreibweise), die falsche Kleinschreibung des Adjektives «Schweizer», «degradiern» statt «degradieren», müssen wohl auch in einem sprachkritischen Buch entschuldigt werden. flü.

* Alfred Gleiss: *Besseres Deutsch mit lebendigen Beispielen. Sprache auf dem rechten Gleis. Mit Literaturverzeichnis, Anmerkungen und Stichwortregister.* Verlag Bonn Aktuell, Stuttgart 1976.

Spracherziehung

Wulf Niepold: Sprache und soziale Schicht. Verlag Volker Spiess, Berlin 1974. 7. Auflage. 78 Seiten, DM 6,80.

Im deutschsprachigen Raum sind die englisch-amerikanischen Forschungsergebnisse zur Soziolinguistik (vor allem Bernstein) schwer zugänglich. Niepold's Zusammenstellung und Systematisierung der Forschungsansätze zum schichtenspezifischen Sprachgebrauch ist ausserordentlich wertvoll. Auch wenn sie für schweizerische Verhältnisse weniger zutreffen, so ist es doch notwendig, dass sich jeder Deutschlehrer damit auseinandersetzt, wenn heute schon so viel von kompensatorischer Spracherziehung gesprochen wird. aww

Pädagogik

Roth Heinrich: «Johann Heinrich Pestalozzi: Texte für die Gegenwart, Band 2: Sozialpolitik, Bürger und Staat»; Verlag Klett & Balmer, Zug.

Roths Versuch, die Kerngedanken aus Pestalozzis Werk herauszuschälen und in verständlicher, lesbarer Sprache einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, hat ein erfreuliches Echo gefunden. Die Begegnung mit dem stets um Menschenbildung bemühten grossen Denker und Erzieher (Band 1) zeigt die erstaunliche Aktualität des Gedankengutes, das Pestalozzi der Nachwelt geschenkt hat. Wer sich die notwendige Zeit nimmt, Pestalozzis Auffassungen mit den Problemen der Gegenwart zu konfrontieren, dem wird in eindrucklicher Weise bewusst, wieviel uns Pestalozzi heute zu sagen hat.

Mit einiger Spannung greift man deshalb zum Band II, der uns zum «politischen Pestalozzi» führen will. Die thematisch geordneten Aufsätze und Betrachtungen kreisen um die zentralen Bereiche «Sozialpolitik, Bürger und Staat». Überraschend ist die Vielzahl der Problemkreise, mit denen sich Pestalozzi auseinandersetzte: Freiheit des Bürgers, Gesetzgebung, Pflichten des Bürgers, Kindermord, Strafvollzug, Leben im Staate, Verhältnis Bürger – Staat, Staat und Volksbildung, Rechtspflege, Landesverteidigung, Volk und Zeitgeist u. a. Da liest man Sätze, die in schlichter,

aber erfrischender Form eine fortschrittliche und moderne Auffassung über den Staat wiedergeben: «Lasst uns Menschen werden, damit wir wieder Bürger, damit wir wieder Staaten werden können.» «Was der Staat mit seinen Einrichtungen für die Menschenbildung und für die Volkskultur nicht tut und nicht tun kann, das müssen wir selber tun. Wir müssen unsere Kinder besser und kraftvoller erziehen, als es bis jetzt geschehen ist.» «Vaterland, was immer du bist, das bist du durch die Kraft der gesegneten Wohnstube. Du bist das, was du bist nicht durch die Gewalt der Gewaltigen, nicht durch die Weisheit der Weisen. Du bist es durch deine Wohnstube, durch die der Weisheit deines Volkes erhabene Kraft deines Hauslebens.» «Der Genuss hoher Freiheitsrechte ohne die innere Fähigkeit des Bürgers zur Freiheit ist eine ebenso gefährliche Sache wie das Regieren ohne innere Regierungsfähigkeit.» Und «Das Merkmal echter Regierungskunst ist der hohe Gedanke, den Menschen zur bürgerlichen Selbständigkeit zu erheben.»

Mit diesen Zitaten wird deutlich, wie sehr Pestalozzi seine Auffassung von Staat und Bürger am christlich geprägten Menschenbild orientiert. Dieser Bürger ist dann auch befähigt, ein Höchstmass an Verantwortung gegenüber dem Mitbürger, dem Staat und gegenüber sich selbst zu tragen.

Wir sind Heinrich Roth auch für diesen zweiten Band zu Dank verpflichtet. Uns scheint, sein Wagnis, Pestalozzi zu aktualisieren, habe sich gelohnt. Josef Weiss

Elternbildung

Josephine Frank / Monika Zurkinden: Elternbildung vom Kindergarten aus. Überlegungen, Methoden und Modelle. Arbeitsstelle für Bildungsfragen, Luzern 1976. 94 Seiten. Fr. 24.–.

Jede Kindergärtnerin lernt früher oder später die Hilflosigkeit gewisser Eltern im Umgang mit ihren Kindern kennen. Es ist daher von grossen Bedeutung, dass auch vom Kindergarten aus der Elternbildung die erforderliche Aufmerksamkeit geschenkt wird. Das vorliegende Werk gibt Antwort auf die Frage: Wie können die Kindergärtnerinnen die Möglichkeiten der Elternbildung besser ausnützen?

Im ersten Kapitel werden grundsätzliche Überlegungen angestellt. Es wird begründet, weshalb Elternbildung auch zur Kindergartenarbeit gehört. – Im zweiten Kapitel setzen sich die Verfasserinnen mit folgenden drei Fragen auseinander: Wird bei der Kindergärtnerinnenausbildung Wert auf Elternbildung gelegt? Welchen Stellenwert nimmt die Elternbildung ein in der Praxis der ausgebildeten Kindergärtnerin? Wie geht die Kindergärtnerin vor bei einzelnen Bildungsveranstaltungen? – Das dritte Kapitel ist ganz auf die Praxis ausge-

richtet. Es befasst sich auf ausführliche Weise mit dem Modell eines Jahresprogrammes. Als inhaltliche Schwerpunkte werden der Kindergarten-eintritt, die Sozialisation des Kindes, die Schulreife und die Ablösung vom Kindergarten betrachtet. Mit diesem Modell möchten die beiden Verfasserinnen vor allem auch die noch unentschlossenen Kolleginnen erreichen und zur Elternbildung ermutigen.

Das umfassende Werk kann allen Kindergärtnerinnen sehr empfohlen werden! Vreny Gort

Literatur

Andreotti Mario: Das Motiv des Fremden im Werke Gotthelfs. Verlag Vetter, 9425 Thal, 1976, 160 Seiten, Fr. 13.50.

Der Autor interpretiert hauptsächlich den «Bauernspiegel», den Schulmeisterroman «Uli der Pächter», «Jakobs Wanderungen», «Die schwarze Spinne», den «Druiden» und «Herrn Esau», berührt oft den theologischen Standpunkt Gotthelfs (z. B. Seite 61, Anm. 30: «So sehr ist ihm immer mehr alles Christliche ans Herz gewachsen, dass er darob die Grenzen seiner eigenen Konfession ab und zu überschreitet») und erklärt: «Diese völlige Ausrichtung auf Gott gehört zum Zentralsten im Denken Gotthelfs... Wo aber das Göttliche sich nicht manifestiert, da herrscht für den Glaubenden Gottferne und damit im eigentlichen Sinne Fremde. So sehr sieht eben Gotthelf Heimat und Fremde sub specie aeternitatis (Seite 154). Allerdings übersieht er auch nicht, dass Gotthelf in Christus nur einen Menschen sieht (Seite 55, Anm. 9) und schon deshalb die «Trinität» nicht anerkennt. Trotzdem betont er klar: «... das Sittlich-Religiöse, das wohl Gotthelfs zentralstes dichterisches Anliegen darstellt. Es ist die Mitte, von der aus sein ganzes schriftstellerisches Schaffen verstanden und beurteilt werden muss, ohne die sein Dichtertum schlechthin unmöglich wäre. Aus ihr und nur aus ihr heraus lässt sich erfassen, wie sehr für Gotthelf – ähnlich wie etwa für Stifter – Dichtertum christliches Priestertum bedeutet» (Seite 151/2).

Eduard v. Tunk

Bibelkunde

Hermann-Josef Venetz: Der Glaube weiss um die Zeit. Zum paulinischen Verständnis der «Letzten Dinge». Verlag Schweizerisches Katholisches Bibelwerk, Freiburg 1975. 188 Seiten, broschiert, Fr. 24.–.

Das vorliegende Buch möchte nicht nur einen Zugang zur paulinischen Botschaft über die «letzten Dinge», erschliessen. Es will auch gleichzeitig heutigen Menschen helfen, mit der eigenen Zukunft besser fertig zu werden. Es möchte ihnen Hoffnung geben angesichts der letzten Fragen, die für jeden Menschen entscheidend sind.

Einleitend bietet Venetz eine hilfreiche Übersicht über die Entwicklung des Auferstehungsglaubens in Israel und im Judentum (S. 11–30). Der ausführliche zweite Teil (S. 31–146) behandelt einige Texte aus den Paulusbriefen, welche die «letzten Fragen» des Menschen nach Tod und Auferstehung zum neuen Leben betreffen. In einem abschliessenden dritten Teil (S. 147–185) versucht der Verfasser die Brücke von Paulus weg in unsere Tage hinein zu schlagen, indem er die Einsichten nochmals sammelt, vertieft und aktualisiert. In diesem Teil wird die Botschaft des Paulus vor allem für unsere Zeit lebendig.

Das Buch ist ein gelungener Versuch, die Ergebnisse der neutestamentlichen Wissenschaft auch gläubigen Lesern, die keine theologische Vorbildung haben, verständlich zu machen. Trotzdem ist es ein anspruchvolles Buch, das von jedem Ausdauer und Mitdenken verlangt. Es befreit uns von den alten Vorstellungen über die sogenannten «letzten Dinge»: Tod, Auferstehung, Gericht, Himmel, Hölle, wie sie noch in der vorkonziliaren Katechese gelehrt wurden. Das Buch gibt bestimmt Katecheten und Lehrern wertvolle Anregungen für die Katechese und den Bibelunterricht. Walter Bühlmann

Hans Heinrich Schmid: Die Steine und das Wort. Fug und Unfug Biblischer Archäologie. TVZ-Verlag, Zürich 1975. 94 Abbildungen, 264 Seiten, Leinen, Fr. 36.–.

Dem Zürcher Alttestamentler Prof. Hans Heinrich Schmid ist es gelungen, in einem gut verständlichen Werk aufzuzeigen, wie die Archäologie zur Erhellung der theologischen Aussagen in der Bibel beitragen kann. Dabei beschränkt sich der Verfasser nicht allein auf die Bodenfunde im engeren Sinne (Mauerreste, Keramikscherben usw.), sondern benutzt auch die orientalischen Texte, die durch die Ausgrabungen bekannt wurden.

In zehn klar dargestellten Kapiteln greift der Autor einige biblische Themen auf (z. B. die Schöpfung, die Sintflut, der Turmbau zu Babel, Israel in Aegypten, der Auszug aus Aegypten, die Einnahme von Jericho) und versucht, einzeln wichtige Ergebnisse der biblischen Archäologie im Hinblick auf die Bibeltexte theologisch möglichst sorgfältig zu interpretieren.

Das vorliegende Buch gibt eine fachlich fundierte Antwort auf die Bücher wie W. Keller, Und die Bibel hat doch recht, oder E. von Däniken, Erinnerungen an die Zukunft. Es nimmt sowohl die biblische Archäologie als auch die Bibelauslegung ernst, weist aber auch auf die Grenzen der Archäologie hin.

Bestimmt wird dieses Buch Lehrern und Katecheten grosse Dienste zu leisten vermögen.

Walter Bühlmann 754